

# 2018



## *Jahr der Jubiläen Jahr des Erinnerns*

# Jugend inside

Zeitschrift des Steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit  
Ausgabe 1/2018, erscheint halbjährlich



# Vorwort

Den Jugendlichen oder die Jugendliche gibt es nicht. Vielmehr ist der Lebensabschnitt Jugend von verschiedenen Phasen mit unterschiedlichen Wünschen und Bedürfnissen geprägt. Die politische Gestaltung ist gerade in diesem Bereich sehr interessant und wichtig. Daher freut es mich ganz besonders, dass ich in der neuen Bundesregierung für den großen und facettenreichen Bereich Jugend verantwortlich sein darf. Für mich stellt Jugendpolitik zum einen den Gestaltungsrahmen dar, wie man Jugendliche und junge Erwachsene bestmöglich dabei unterstützt, diesen Lebensabschnitt zu meistern. Zum anderen ist es das Ziel von Jugendpolitik, Jugendliche und junge Erwachsene zur Eigenverantwortung und gesellschaftlichen Teilhabe zu ermächtigen.

Damit uns das gelingt, müssen wir die Jugend hören und verstehen. Hierbei spielt der Bereich der Offenen Jugendarbeit eine wichtige Rolle. Ein herzlicher Dank ergeht an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die gemeinsam im „Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit“ zur Verwirklichung dieser Ziele beitragen.

Die außerschulische Arbeit für und mit Jugendlichen ist ein Gemeinschaftsprojekt, das sich auf unterschiedliche Ebenen - von den Gemeinden, den Bundesländern bis zum Bereich der internationalen Politik - erstreckt. Auf allen Ebenen ist wichtig, dass die Zusammenarbeit mit Jugendlichen auf Augenhöhe passiert. Darum ist es mir ein besonderes Anliegen, dass Projekte und Schwerpunkte in den Lebenswelten der Jugendlichen und den Herausforderungen entsprechend, stattfinden. In diesem Zusammenhang darf ich zwei Projekte aus meinem Ressort kurz beleuchten.

Ein wichtiges Thema ist die Gesundheitskompetenz: Diese ist bei jungen Mädchen und Burschen, oft auch aus (sozioökonomisch)

benachteiligten Lebenskontexten, nicht ausreichend stark verbreitet. Gerade hier schafft Offene Jugendarbeit Zugänge zu Jugendlichen, die nicht so leicht erreichbar sind. Es ist mir ein Anliegen, dass im Bereich der Gesundheitskompetenz im Handlungsfeld der Offenen Jugendarbeit eine direkte Förderung aus meinem Ressort dazu beiträgt, dass das bestehende Netzwerk Gesundheitskompetente Jugendarbeit weiterentwickelt und fortgeführt wird. Weiters wird eine Webseite erarbeitet, die bundesweit aktuelle Informationen zu Gesundheitskompetenz in der Jugendarbeit bieten soll.

Auch der richtige Umgang mit sozialen Medien ist eine große Herausforderung: Gerade in der jüngeren Vergangenheit finden sich vermehrt bewusst gesetzte Falschmeldungen und Hass im Netz. Die Kampagne „No Hate Speech“ setzt hier an, indem Hasstiraden im Netz bekämpft und junge Menschen dabei unterstützt werden, sich online für ein respektvolles Miteinander einzusetzen. In diesem Zusammenhang möchte ich ganz besonders das Projekt „My story against Hate Speech“ hervorheben. Ziel dabei ist, dass Jugendliche lernen, soziale Medien dazu zu nutzen, um gegen „Hass im Netz“ aktiv zu werden.

Ich freue mich auf einen regen Austausch mit allen Partnern im Bereich der Offenen Jugendarbeit, vor allem aus meinem Heimatbundesland Steiermark. Gemeinsam schaffen wir es, dass unsere Jugend in den unterschiedlichen Phasen auf dem Weg zum Erwachsensein bestmöglich unterstützt wird.

*Dr.<sup>in</sup> Juliane Bogner-Strauß*  
Bundesministerin für Frauen,  
Familien und Jugend



Foto: © BKA/Hans Hofer

## Inhalt

	Seite
- 2018 – Jahr der Jubiläen, Jahr des Erinnerns	3
- Die Offene Jugendarbeit in Zahlen in der Steiermark 2017	6
- Jugendzentren GRÜNANGER und ECHO. Graz setzt auf Jugend und Zukunft	8
- Regionales Jugendmanagement	9
- beteiligung.st	10
- VIVID	11
- LOGO JUGEND.INFO	12
- Leitfaden „Contentance“. Haltungen im Umgang mit Vielfalt in der Offenen Jugendarbeit	13
- Leitfaden PROST! MAHLZEIT!	14
- Die Gesunde BoXXX	14
- Kinder- und Jugendarbeit kann was!?	15
- Termine	16

## Impressum

Zeitschrift  
Eigentümer, Herausgeber, Verleger:  
Steirischer Dachverband der Offenen  
Jugendarbeit  
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz  
Tel.: 0316/90 370 121  
E-Mail: office@dv-jugend.at  
www.dv-jugend.at  
ZVR-Zahl: 531839399  
Redaktion: Arlt, Pommer, Wölbitsch  
Titelbild: Goll/Hoffmann



## 2018 – Jahr der Jubiläen, Jahr des Erinnerns

2018 wird ein besonderes Jahr. Wie kaum zuvor kulminieren heuer wichtige Jubiläen und Gedenktage, die von der Republik Österreich offiziell begangen und mit lange geplanten Aktivitäten verbunden werden. Wie kaum zuvor wird es heuer auf die kritische Auseinandersetzung mit der österreichischen Vergangenheit, auf Diskussionen zwischen den Generationen und gesellschaftliche Reflexionen ankommen. Die aktive Beteiligung von Jugendlichen ist dabei von hoher Dringlichkeit – letztlich, weil nun Entscheidungen darüber getroffen werden, welche historischen Ereignisse und damit verbundenen Werte in die Zukunft mitgenommen werden, an was zukünftig erinnern werden soll. Das Gedenken im Jahr 2018 ist also nicht nur aufgrund des „runden“ Jubiläums von Bedeutung, sondern auch weil mit fortgeschrittenem zeitlichem Abstand der Kontakt zwischen der Erfahrungsgeneration, die vor allem den Nationalsozialismus vor rund 80 Jahren erlebt hat, und der heutigen Jugendlichen-Generation verloren geht. Grund genug, einen näheren Blick auf das Jubiläums- und Gedenkjahr zu werfen, Hintergründe zu beleuchten und die in diesem Zusammenhang geplanten Aktivitäten in Augenschein zu nehmen.

Nicole-Melanie Goll/Georg Hoffmann

### „Jubiläisierung“ der österreichischen Geschichte (Wolfgang Kos)

Jubiläen haben Konjunktur: Sie erfreuen sich äußerster Beliebtheit. Es vergeht kaum ein Jahr, in dem nicht dem 100. Todestag eines Dichters, dem 650. Geburtstag einer Institution oder der 50. Wiederkehr eines historischen Ereignisses gedacht wird. Diese Häufung historischer Jubiläen lässt sich besonders gut auf nationaler Ebene festmachen – hier übernehmen sie auch eine wichtige Funktion. Denn Jubiläumsjahre sind – nicht nur in Österreich – Zeitpunkte des Erinnerns, des Gedenkens, aber auch der Selbstvergewisserung. So werden historische Ereignisse immer wieder vergegenwärtigt, entsprechend gedeutet, oftmals aber auch mit neuer Bedeutung versehen. Sie dienen also auch dazu, die Identität, aber auch Loyalität eines Kollektivs gegenüber einer Institution wie einem Staat zu festigen, gleichzeitig auch dessen Gedächtnis zu kontrollieren. Denn mit der Gleichzeitigkeit historischer Ereignisse treten auch unterschiedliche Erinnerungen in Konkurrenz zueinander. Die Auswahl, an welche Ereignisse erinnert werden soll, erfolgt dabei unter erinnerungskulturellen, politisch-normativen, aber auch ökonomischen Gründen.

Dabei geht es vor allem um die Frage: Wer erinnert sich zu welcher Zeit, in welchem Kontext?

Was wird nicht erinnert, sondern stattdessen verdrängt oder vergessen?

Ein „runder“ Gedenktag liefert dabei den Anlass und funktioniert wie ein scheinbares Fenster in die Vergangenheit. Es lässt vermeintlich nachempfinden, was Menschen einstmals erlebt haben. Tatsächlich aber werden Informationen und Bedeutungen aus der Vergangenheit in die Gegenwart übersetzt – gewissermaßen im Hier und Heute neu und vor allem anders lesbar gemacht. Nicht zufällig sind es zumeist der 50. oder der 100. Jahrestag, denen eine besondere Bedeutung zukommt. Das liegt nur vordergründig an der runden Zahl selbst. Wesentlich stärker ist die Bedeutung am Umstand festzumachen, dass sich hier die Übergänge von Generationen manifestieren. Bei einem zeitlichen Abstand von 50 Jahren zu einem Ereignis tritt jene Generation, die „erlebt hat“, in Verbindung mit einer Kinder- und einer meist sehr jungen Enkelgeneration, die diese Erfahrung nicht teilt. Blickwinkel und Fragestellungen unterscheiden sich dabei fundamental und prallen bei bestimmten Gelegenheiten meist mit großer Wucht aufeinander. Die Frage „Warum habt ihr damals nicht anders gehandelt“ und die Antwort „Ihr könnt nicht verstehen, ihr wart damals nicht dabei“, sind nur ein Ausdruck dieser Konfliktzonen. Bei 100 Jahren ist diese direkte Konfrontation nicht mehr gegeben, da die Dis- tanz zum zeitlichen Ereignis bereits

zu groß ist und keine „Erfahrungsgeneration“ mehr existiert. Hier treten andere Mechanismen in Kraft. Es greift das Konzept eines kulturellen Gedächtnisses – in dem Erinnerung und Information nach einem Nutzen und nach Bedeutung für die gegenwärtige und zukünftige Gesellschaft selektiert werden. Auch hier können Blickwinkelverschiebungen einsetzen, die aber zumeist nicht mehr von Konflikten begleitet werden – die Gesellschaft hat sich hier schon darauf verständigt, was wie erinnert und was vergessen wird.

Jubiläen und Gedenkjahre drücken vor diesem Hintergrund also vieles aus: sie sind Zeitpunkte gesellschaftlicher, intragenerationeller Diskussionen und dabei Felder nachhaltiger gesellschaftlicher Veränderung. Sie sind aber auch Orte der Formung eines Gedächtnisses, in dem Informationen aus der nicht mehr greifbaren Vergangenheit mit Relevanz für die Gegenwart bewusst ausgewählt und entsprechend aufgeladen werden. Jubiläen bieten aber auch die Möglichkeit, Aufmerksamkeit auf Ereignisse zu lenken, die vielleicht davor nicht oder anders gesehen worden sind.

In Österreich ist besonders nach 1945 ein Anstieg der öffentlichen Feiern und Gedenktage zu bemerken. Wolfgang Kos spricht von einer „Jubiläisierung“, deren Startpunkt er mit den Ereignissen rund um den Abschluss des Staats-



vertrages 1955 verortet. Dabei entwickelte sich das Vergessen der Vergangenheit zum Programm: die Erinnerung Österreichs war vor allem von Nicht-Erinnern geprägt. Nicht die Vergangenheit sollte im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen, sondern vielmehr das „Hier“ und „Jetzt“ und die damit verbundenen (positiv besetzten) Errungenschaften: Staatsvertrag und Befreiung, die 2. Republik und Neutralität. So gelang erst während des „Bedenkjahres“ 1988 ein entscheidender Schritt: die Zeit des Nationalsozialismus – 50 Jahre nach dem „Anschluss“ – wurde besonders intensiv diskutiert, ausgelöst von einer jungen Generation, die neue Fragen stellte. So waren etwa durch die Waldheim-

mit Täterschaft statt, sondern das Leiden der „ÖsterreicherInnen“ in Kriegs- und Nachkriegszeit wurde in den Vordergrund gerückt. Besonders das „25peaces“-Projekt geriet dabei in Kritik: so wurden am Heldenplatz Gärten errichtet, die die Lebensmittelknappheit 1945 zeigen sollten, und mit Lichtinstallationen wurde der brennende Stephansdom nachgestellt. Das Wort „Befreiung“ wurde hier intensiv diskutiert: eine wichtige Frage wurde neu aufgerollt: war Österreich nun 1945 durch Alliierte und Sowjets vom Nationalsozialismus befreit worden oder ist Befreiung ein Begriff, der erst 1955 mit dem Abzug der letzten Besatzungssoldaten Verwendung finden sollte?

berichten kann? Eines ist heute schon vorwegzunehmen: es wird auf die Generation der heute Jugendlichen ankommen, deren Welt sich nun formt. Es wird an ihnen sein, neue Fragen aufzuwerfen, kritische Diskussionen zu führen, die Vergangenheit für die Zukunft zu reflektieren und neue Wege zu beschreiten.

Doch welche Möglichkeiten bietet dazu das Jahr 2018?

### **Gedenkjahr 2018 und Haus der Geschichte Österreich**

Am 12. März 2018 jährte sich der „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich im Jahr 1938 zum 80. Mal. Damit wird 2018 mit einem Gedenktag eingeläutet, der an ein dunkles Kapitel österreichischer Geschichte erinnert. Wie schon 1988 wird es neuerlich eine sehr intensive Auseinandersetzung mit der österreichischen Opfer- und vor allem TäterInnenrolle sein, die in das Zentrum der Aufmerksamkeit rücken wird. In diesem Zusammenhang erlangt vor allem der Heldenplatz in Wien große Bedeutung. Hier, vom Balkon der Wiener Hofburg aus, hatte Adolf Hitler den „Anschluss“ verkündet – vor 200.000 jubelnden Menschen. Seit über 80 Jahren ist dieser Ort ein Symbol der nationalsozialistischen Vergangenheit Österreichs. Der Heldenplatz steht dabei für die Beteiligung und die (Mit)Schuld an den Verbrechen des Nationalsozialismus. 2018 wird besagter Hofburg-Balkon erstmals aktiver Teil eines Gedenkens sein, verbunden mit einer Toninstallation der Künstlerin Susan Philipsz.

Einen weiteren zentralen Punkt des Gedenkjahres stellt der 100. Geburtstag der Republik Österreich am 12. November 2018 dar. Damit rücken die Errichtung der Republik Österreich, der Aufbau von Demokratie unmittelbar nach Ende des Ersten Weltkrieges und dem Zerfall der Habsburgermonarchie in den Mittelpunkt des Gedenkjahres. Von hier aus lassen sich lange Linien ziehen: von den Errungenschaften eines jungen demokratischen Staates, der Maßstäbe geschaffen hat, die bis heute Gültigkeit haben, über die neuerliche Abschaffung



Affäre das Bild von Österreich als „erstem Opfer des Nationalsozialismus“ in sich zusammengestürzt und Fragen nach (Mit)Täterschaft und Mitwisserschaft an Eltern und Großeltern aufgekommen. Hier prallte jene Generation, die Krieg und Nationalsozialismus erlebt hatte, auf nachfolgende Generationen. Das Jubiläumsjahr 1988 stellte in der Gedenkkultur der Republik eine Zäsur dar, das den Blick auf die Vergangenheit verändert hat. Im Jubiläumsjahr 2005 – 60 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges – ergab sich ein gänzlich anderes Bild. Die damalige ÖVP-FPÖ-Regierung stellte vor allem die Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrages wieder in den Vordergrund. Zudem setzte ein Revival der Opferthese ein. So fand im Jubiläumsjahr keine tiefere Auseinandersetzung

An beiden Beispielen zeigt sich, dass in Jubiläumsjahren gesellschaftliche Diskussionen entstehen, Generationen miteinander ringen und ein Tauziehen um Erinnerung und Gedächtnis einsetzt. Sie zeigen auch die Notwendigkeit nachgeborener Generationen, sich mit den unbequemen Teilen der Geschichte kritisch auseinanderzusetzen, um Lehren aus der Vergangenheit für die Zukunft ziehen zu können. Wie wird das 2018 sein – in Zeiten der Entstehung neuer Feindbilder, populistischer Rhetorik, eines europäischen Rechtsrucks und eines wieder verstärkt in Erscheinung tretenden Antisemitismus? Aber auch in einer Zeit, in der die nationalsozialistische Terrorherrschaft in so weite Ferne gerückt ist, dass sie kaum mehr über eine „Erfahrungsgeneration“ verfügt, die über sie

der Demokratie zwischen 1933 und 1938, von der Zeit des Nationalsozialismus bis hin zur Zweiten Republik und der Europäischen Union. Vor diesem Hintergrund ist es naheliegend, das Thema Demokratie in den Fokus zu nehmen. Selbst wenn die letzten 100 Jahre keine nahtlose Entwicklung demokratischer Strukturen aufweisen, so ist dies doch ein Leitthema, das uns in die Gegenwart und von dort weiter in die Zukunft führt. In Wien wie auch in zahlreichen Bundesländern werden es vor allem auch die 1930er Jahre sein, die im Fokus stehen – mit einer zentralen Fragestellung: wie und auf welchem Weg konnte die Errungenschaft der Demokratie so rasch in eine Diktatur und letztlich in eine Terrorherrschaft münden?

Das Gedenkjahr 2018 warf insgesamt lange seine Schatten voraus. So wurde bereits vor längerer Zeit die Schaffung einer Plattform für das Jahr 2018 beschlossen, deren Zweck es sein sollte, beiden Gedenktagen Rechnung zu tragen, den Heldenplatz als zentralen Ort der österreichischen Geschichte zu diskutieren und gleichzeitig „100 Jahre Österreich“ in seinen Bedeutungen nachhaltig zu speichern und zu reflektieren. 2017 wurde sodann das Haus der Geschichte Österreich ins Leben gerufen. Dieses hat in seiner Entwicklung eine lange und an den Jubiläums- und Gedenkjahren festgemachte, wechselhafte Geschichte vorzuweisen. Pläne, ein zeithistorisches Museum aufzubauen, reiften bereits 1945. Später entbrannten rege Diskussionen um den Standort und die Ausrichtung des neu zu errichtenden Museums, ehe das Haus der Geschichte Österreich Eingang in die Regierungsprogramme der letzten 15 Jahre fand. Hier handelt es sich also um ein lange geplantes Projekt, das sehr früh, verstärkt aber im Jubiläumsjahr 2005 intensiv diskutiert wurde. Ziel war die Schaffung eines Bundesmuseums, das erstmals die Geschichte Österreichs vom 19. bis ins 20. Jahrhundert umfassen sollte. Dabei entstanden parteipolitische Gräben, die deutlich machten, wie umstritten und gleichzeitig gesellschaftlich relevant der Umgang mit der Vergangenheit ist. Immer wie-

der, so etwa in den Gedenkjahren 2008 und 2015, entwickelten sich Diskussionen über den Ort eines derartigen Museums. Dabei ging es nicht nur um die Sichtbarkeit, sondern letztlich um Themenschwerpunkte, die sich naturgemäß mit der Wahl des Ortes verbanden. Als man sich 2016 für den Wiener Heldenplatz und die Hofburg entschied, nahm man vor allem die nationalsozialistische Vergangenheit in den Fokus. Wie kein anderer Platz in Österreich steht der Heldenplatz, und mit ihm der Balkon/Altan der Hofburg, als Symbol für den „Anschluss“ 1938. Wenn das Haus der Geschichte Österreich im November 2018 seine Pforten öffnet, so wird der Plattformgedanke ein sehr prägendes Element sein, das sich quer durch die ersten Ausstellungen ziehen wird. Themen wie Grenze und Flucht, Wirtschaft und Demokratie, gesellschaftliche Gleichstellung, aber auch Diktatur, Terror und Erinnerung verweisen auf neue Fragestellungen, die in der Gegenwart verankert sind. Es ist naheliegend, dass sich dieses Haus der Geschichte Österreich besonders an die junge Generation, an Jugendliche wendet, die hier eine Plattform vorfinden, an der sie mitwirken, mitdiskutieren und mitgestalten können. An sie sind folglich auch die Fragen gerichtet: Was macht 100 Jahre Österreich aus? Was nehmen wir aus der Vergangenheit mit? Und welchen Wert hat Demokratie für die Gegenwart und für die Zukunft? Peergroups mit Jugendlichen und SchülerInnen arbeiten bereits jetzt im Vorfeld aktiv mit und bringen neue Blickwinkel ein. Im Umfeld wurden zahlreiche Projekte positioniert, die sich mit unterschiedlichen Themen gezielt an Jugendliche wenden, wie etwa die in der Steiermark rund um das NS-Gedenken aktive Initiative Aufarbeitung und Gedenken (AuGE). Der Grund für all das liegt auf der Hand: wir befinden uns an der Schwelle der Erinnerung. Heute entscheidet sich, was die österreichische Gesellschaft aus ihrer problematischen, dunklen und antidemokratischen Vergangenheit lernt und was sie in die Zukunft mitnimmt oder wie Haslinger 1988 im „Essay über Österreich“ formulierte: „Woher sonst, wenn nicht aus der Geschichte, und damit

aus der Geschichte des Umgangs mit unserer Geschichte, sollten wir erfahren, wie es mit uns steht?“ (Haslinger, Politik der Gefühle, 2001, 142 f.).

*Hinweis:*

<https://www.oesterreich100.at/1918.html>

Plattform des Bundeskanzleramt, die Informationen zu den 2018 im Fokus der Aktivitäten stehenden historischen Ereignisse 1848 – 1918 – 1938 – 1948 – 1968 mit Hinweisen auf Ausstellungen, Tagungen und Publikationen

Haus der Geschichte Österreich  
[www.hdgoe.at](http://www.hdgoe.at)

Projekt Initiative Aufarbeiten und Gedenken (AuGe) Graz



*Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Nicole-Melanie Goll*  
Historikerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Haus der Geschichte Österreich sowie Lehrbeauftragte an der Karl-Franzens-Universität Graz (Institut für Geschichte) sowie an der Pädagogischen Hochschule Steiermark.



*Mag. Dr. Georg Hoffmann*  
Historiker und Kurator am Haus der Geschichte Österreich, Lehrbeauftragter an der Karl-Franzens-Universität Graz.

Fotos: Goll/Hoffmann

# Die Offene Jugendarbeit in Zahlen. Die Auswertung der Dokumentationsdatenbank der Offenen Jugendarbeit Steiermark 2017

## Trägerorganisationen und Angebotsstandorte

Im Berichtszeitraum 2017 dokumentierten 28 Trägerorganisationen an 58 Angebotsstandorten vielfältigste Angebote und Tätigkeiten der Offenen Jugendarbeit in der Steiermark. Von diesen 58 Standorten wurden 55 im Rahmen der Personalkostenfinanzierung der Abteilung 6 Bildung und Gesellschaft, FA Gesellschaft – Referat Jugend gefördert.

Die regionale Verteilung der Angebotsstandorte gestaltet sich wie folgt: In der Stadt Graz gab es 2017 insgesamt 13 Standorte, ebenso viele in Graz-Umgebung. Am dritthäufigsten gab es Einrichtungen im Bezirk Weiz (6), während Liezen und Leibnitz jeweils 5-mal mit Jugendzentren oder Jugendtreffs vertreten waren. In den Bezirken Bruck/Mürzzuschlag, Murtal, Südoststeiermark, Leoben, Voitsberg und Hartberg-Fürstenfeld gab es jeweils 2 – 4 Einrichtungen. In den Regionen

Murau, Schladming und Deutsch-landsberg existierten 2017 keine Angebotsstandorte der Offenen Jugendarbeit.

## MitarbeiterInnen

Im Jahr 2017 wurden von jenen Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit, die die Online-Dokumentationsdatenbank nutzten, insgesamt ca. 184 hauptamtliche MitarbeiterInnen (+36 im Vergleich zu 2016) registriert. Von diesen MitarbeiterInnen waren im Berichtsjahr 80 männlich und 104 weiblich. Das entspricht somit einem Geschlechterverhältnis von 56,5 % Frauen und 43,5 % Männern und wird immer ausgewogener (im Vorjahr lag das Verhältnis bei 60:40).

Bezüglich der Altersgruppen lässt sich feststellen, dass der Großteil der JugendarbeiterInnen zwischen 31 und 35 Jahren war, während ein Viertel der Angestellten zur Altersgruppe der 26 bis 30-Jährigen zählte. Ebenso viele waren im Alter von 36 bis 40 Jahren. Am

geringsten war der Anteil der MitarbeiterInnen ab 41 Jahren bzw. unter 25 Jahren.

Der Großteil der Beschäftigten war Teilzeit angestellt (ca. 95 %). Ca. die Hälfte der Angestellten hatte ein Stundenausmaß zwischen 20 und 30 Anstellungsstunden.

Zur Ausbildungssituation der Fachkräfte der Offenen Jugendarbeit lässt sich berichten, dass die am häufigsten dokumentierte Qualifikation der MitarbeiterInnen ein Bachelorstudium (FH oder Uni bzw. PH) mit 31 Prozent war, knapp gefolgt von einem Masterstudium mit 15 Prozent (2016 war an zweiter Stelle noch die Absolvierung eines Diplomstudiums nach altem Lehrplan) und einem Sozialpädagogik-Kolleg mit beinahe 13 Prozent.

## Dauerhafte Angebote

Im Berichtsjahr 2017 wurden 12.235 Angebotstage mit insgesamt 52.036 Angebotsstunden dokumentiert. Die meisten Ange-

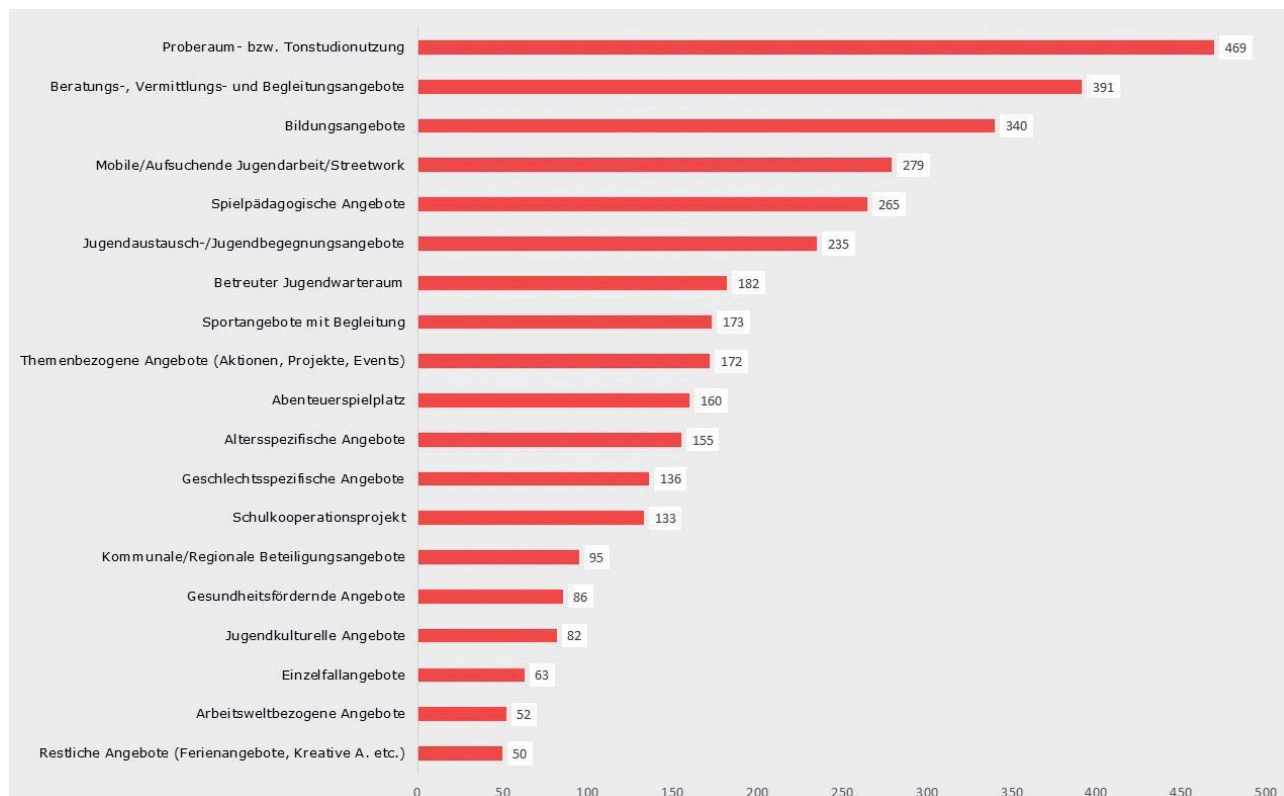


Abb. 1: Angebotstage nach Angebotsform (ohne Offenen Betrieb), gesamte Steiermark, 2017

botstage und Angebotsstunden wurden für die Angebotsform *Offener Betrieb* erfasst, und zwar 8.361 Angebotstage und 38.800 Angebotsstunden (weniger Tage, dafür mehr Stunden im Vergleich zu 2016) – das waren knapp 41% aller Angebotstage und 43% aller Angebotsstunden. Bei den übrigen Angebotsformen lag der Schwerpunkt bei der Angebotsform *Geschlechtsspezifische Angebote* und *Sportangebote mit Begleitung* bzw. *Bildungsangebote*, die auf dem zweiten bzw. dritten Platz landeten. Nach Angebotstagen berechnet, ergibt sich für das Angebot *Proberaum-* bzw. *Tonstudionutzung* die häufigste Anzahl, gefolgt von *Beratungs-, Vermittlungs-, und Begleitungsangeboten* bzw. *Bildungsangeboten* (Abb. 1).

Im Berichtszeitraum 2017 wurden mit dauerhaften Hauptangeboten der Offenen Jugendarbeit insgesamt 19.495 Jugendliche erreicht (Abb. 2); davon waren 10.705 Burschen und 6.569 Mädchen<sup>1</sup>. Das prozentuelle Verhältnis von männlichen und weiblichen Personen blieb mit 62 % zu 38 % gegenüber dem Vorjahr praktisch ident (62,1 %: 37,9 %). Die gesamte Anzahl an erreichten Jugendlichen, die alle angebotenen dauerhaften Aktivitäten in Anspruch genommen haben, betrug 2017 23.300.

Insgesamt wurden 2017 steiermarkweit 174.328 Kontakte durch die Hauptangebote, 201.960 Kontakte durch alle dauerhaften Angebote erzielt. Das prozentuelle Verhältnis von männlichen und weiblichen Kontakten blieb mit 30 zu 70 Prozent gegenüber dem Vorjahr unverändert (2016: 30:70).

Die Altersgruppe, die 2017 am häufigsten in der Datenbank registriert wurde, war die der 12- bis

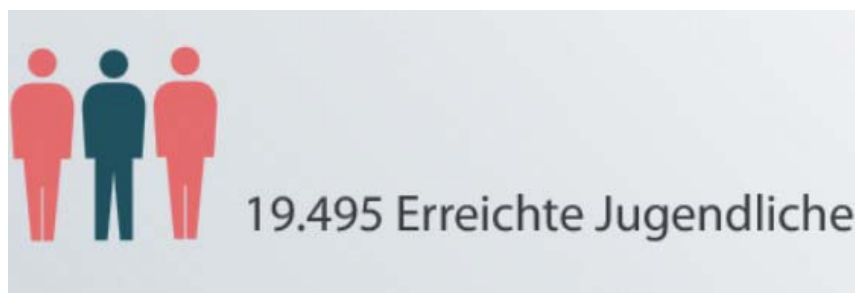


Abb. 2: Anzahl an erreichten Personen/Jugendlichen durch dauerhafte Hauptangebote, gesamte Steiermark, 2017

16-Jährigen mit insgesamt 7.577 Personen (32 Prozent). 6.726 Jugendliche (28 Prozent) entfielen auf die Alterskohorte 16 bis unter 21 Jahre, an dritter Stelle folgten die über 21-Jährigen mit 6.138 registrierten Personen (26 Prozent). Unter 12-Jährige waren nur marginal in der Offenen Jugendarbeit vertreten und machten 2017 3.334 Burschen bzw. Mädchen aus.

#### Zeitlich befristete Angebote

2017 wurden 32 verschiedene zeitlich befristete Angebotsformen mit 1.895 Einheiten, 1.959 Angebotstagen und 6.699 Angebotsstunden dokumentiert. Zur Häufigkeit der angebotenen zeitlich befristeten Projekte und Aktivitäten ist zu sagen, dass *Themenbezogene Angebote* die höchste Anzahl hatten: 270 Angebote bezogen sich auf diese Projektform. Diese inkludierten beispielsweise Aktionen wie eine *Kinofahrt*, eine *Kleidertauschbörse* oder ein *Sommerfest*; am zweithäufigsten (221 Einheiten) folgten *Sportangebote mit Begleitung* (*Schwimmausflüge*, *Kletterkurse* o. Ä.), an der dritten Stelle lagen *Kreative Angebote* (z. B. eine *Nähwerkstatt*, ein *Stoffdruck-Workshop* oder ein *Tonworkshop*) mit 141 angebotenen Einheiten.

Insgesamt partizipierten 2017 31.373 TeilnehmerInnen bei zeitlich befristeten Projekten und Workshops. Das ist eine Steigerung von 8.635 BesucherInnen im Vergleich zum Vorjahr.

Das Geschlechterverhältnis war bei nichtpermanenten Angeboten um einiges ausgewogener als bei permanenten Projekten und betrug 2017 56 % (Burschen) zu 44 % (Mädchen) (2016: 62 %:38 %) (Abb. 3).

<sup>1</sup> Die Differenz ergibt sich aufgrund fehlender Angaben zum Geschlecht (2.221 Personen fehlen).

#### Quelle:

*Die Offene Jugendarbeit in Zahlen. Auswertung der Dokumentationsdatenbank der Offenen Jugendarbeit Steiermark 2017.*

Erstellt vom Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit im Auftrag der Abteilung 6 Bildung und Gesellschaft, Fachabteilung Gesellschaft – Referat Jugend

#### Download:

[www.dv-jugend.at/downloads](http://www.dv-jugend.at/downloads)

#### Kontakt:

Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit  
[www.dv-jugend.at](http://www.dv-jugend.at)



Abb. 3: Geschlechterverteilung, zeitlich befristete Angebote, gesamte Steiermark, 2017





## Jugendzentren GRÜNANGER und ECHO Graz setzt auf Jugend und Zukunft

Nach der erfolgreichen Hausübergabe des Jugendzentrums GRÜNANGER im Dezember letzten Jahres wurde am 25. Jänner 2018 ein weiterer wichtiger Schritt für die Grazer Jugend gesetzt. Jugendstadtrat Kurt Hohensinner, das Amt für Jugend und Familie, die GBG (Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH), ExpertInnen der Baubehörde und KooperationspartnerInnen übergaben das neu gebaute Jugendzentrum ECHO an die Jugendlichen vor Ort.



Die neu geschaffenen Räumlichkeiten eröffnen vielfältige Möglichkeiten für Jugendliche, von gemütlicher Freizeit über Themenworkshops, Mitarbeit bei Projekten, gemeinsamen sportlichen Aktivitäten bis hin zu Lernrunden und dem Service des Jugendcoachings. Für die Arbeit mit den Jugendlichen stehen professionelle Teams von JugendarbeiterInnen und Jugendcoaches zur Verfügung.

Markus Schabler, Referatsleiter der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, weiß um die Bedeutung der konsumfreien Zone Jugendzentrum: „Man trifft sich einfach, um miteinander Zeit zu verbringen! Eine wachsende Stadt wie Graz lebt von einer vielfältigen Jugendszene. Und deren Hauptdarstellerinnen und Hauptdarsteller brauchen vor allem eines: Orte, an denen Zukunft entstehen kann.“

Derzeit leben ca. 17.500 junge Menschen zwischen 14 und 19 Jahren in Graz. Etwa 7.000 Grazer Jugendliche kommen pro Jahr in die Jugendzentren, in Summe ergeben sich 74.913 Kontakte. „Die Jugendzentren sind wichtige Anziehungspunkte und Orte des MITEINANDERS und des positiven Austauschs. Deshalb investieren wir auch weiter in diesem Bereich. Wir wollen Räume für die Grazer Jugendlichen schaffen, die sie nicht nur nutzen, sondern auch selbst gestalten“, resümiert Jugend- und Familienstadtrat Kurt Hohensinner. Und mit der Bauübergabe ist es ja nicht getan. Die Jugendlichen waren von Anfang an in die Planung miteinbezogen und arbeiten an der Inneneinrichtung selbst mit, unterstützt von tag.werk, dem Jugendbeschäftigungsprojekt der Caritas. „Wir wollen Jugendliche ermutigen, sich selbst zu vertrauen. Hier können sie ihre



Fähigkeiten und ihre Kreativität ausprobieren“, beschreibt Ingrid Krammer, Abteilungsleiterin des Amtes für Jugend und Familie, eine wesentliche Aufgabe des neuen Jugendzentrums. So wird es nach Fertigstellung der Inneneinrichtung die Eröffnungstage mit den Jugendlichen geben. Und es geht noch weiter.

Mit Ende Jänner 2018 begannen die Bauarbeiten an der Revitalisierung des Jugendzentrums DIETRICHSCHEUSCH`N. Auch dort sind die Jugendlichen an Planung und Umsetzung beteiligt. Die Neueröffnung ist für Juni 2018 geplant. Auf das Ergebnis darf man ebenfalls gespannt sein. Einfach mal vorbeischaun.

Alle Infos auch unter:  
[www.graz.at/Jugend](http://www.graz.at/Jugend)

Fotos: © Stadt Graz Foto Fischer



proAct Jugendgemeinderat 2018 – schon gewusst? Seit Oktober 2017 wird proAct – der Grazer Jugendgemeinderat, vom Verein Jugendtreffpunkt Dietrichscheusch'n getragen. Das Grazer Modell von basisdemokratischer und partizipativer Jugendpolitik geht somit in eine neue Runde. Auch in diesem Jahr ist das Grazer Rathaus, am 06.06.2018, wieder fest in den Händen der Jugend, wenn darüber entschieden wird, welche Jugendprojekte mit dem Grazer Jugendbudget von € 25.000,- realisiert werden sollen.

Nähere Informationen zu proAct und dem Grazer Jugendgemeinderat gibt es unter:  
[www.pro-act.at](http://www.pro-act.at) und: [www.facebook.com/proActJugendgemeinderat](https://www.facebook.com/proActJugendgemeinderat)



## RJM – Regionales Jugendmanagement – Infos aus den Regionen

### Jungfernfahrt mit „Helmut“ – dem mobilen Jugendwaggon

*Die Jugend in Birkfeld und Anger ist auf die Schiene gekommen – ein alter abgestellter Waggon wurde zu einem jugendlichen Schmuckstück verwandelt!*



Im Oktober 2017 fand die erste gemeinsame Ausfahrt mit „Helmut“, dem ersten mobilen Jugendzentrum auf Schiene, statt. Gestaltet wurde die Eröffnungsfeier vom Jugendzentrum Birkfeld, der Landjugend Anger, dem Regionalen Jugendmanagement Oststeiermark, dem Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit und natürlich von der Feistritzalbahn selbst. Bei der Eröffnung wurde der Waggon auf den Namen „Helmut“ getauft und auf eine feierliche Jungfernfahrt geschickt. Zur Eröffnungsfeier konnten wir neben den Bürgermeisterinnen Franz Derler und Hubert Höfler auch die Landtagsabgeordneten Hubert Lang und Bernhard Ederer sowie Landeshauptmann-Stellvertreter Michael Schickhofer begrüßen. Aufenthalte gab es in den Bahnhöfen Birkfeld und Anger, hier hatten alle Gäste die Möglichkeit, den modern ausgestatteten Waggon zu besichtigen. Denn dieser verfügt über eine Musikanlage, eine Heizung, eine gemütliche Sitzecke, einen Fernseher uvm. Rund um und mit dem Waggon sollen in Zukunft Feste gefeiert und gemütliche Stunden verbracht werden – ein unkomplizierter und mobiler Treffpunkt für die Jugend in der Region.

#### *Wie kam es zu diesem Projekt?*

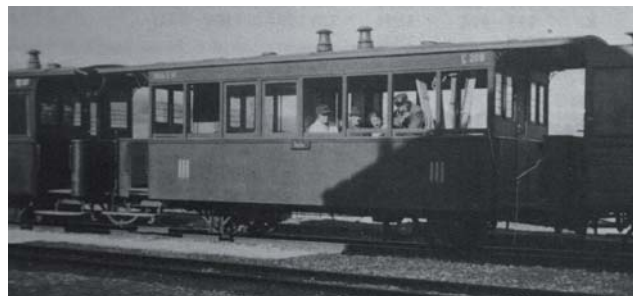
Vor knapp einem Jahr entstand in den Köpfen der Feistritzalbahn und den Jugendorganisationen die Idee, ein gemeinsames Projekt in Angriff zu nehmen. Schnell war auch die Idee eines mobilen Jugendrau-



mes in Form eines Waggons geboren. In den Wintermonaten taten sich die Offene und Verbandliche Jugendarbeit zusammen und es wurde geplant und getüftelt und erste Gespräche mit den Bürgermeistern in Anger und Birkfeld geführt. Somit stand einer gemeinsamen Umsetzung nichts mehr im Wege.

#### *Wie wurde der Waggon umgebaut?*

Die Substanz des Waggons mit dem Baujahr 1894 wurde von regionalen Betrieben fachgerecht saniert und die Außenfassade von Georg Dermouz, einem begnadeten Graffiti-Künstler, gestaltet. Die Landjugend Anger packte im Rahmen der Aktion „Tatort Jugend“ und darüber hinaus kräftig an und übernahm die Innenraumgestaltung. Dies alles wäre ohne eine Förderung und Sponsoren nicht möglich gewesen. Daher möchten wir uns recht herzlich bei den LEADER-Regionen, „Zeitkultur Oststeirisches Kernland“, „Kraftspendendörfer Joglland“ und „Almenland & Energieregion Weiz-Gleisdorf“, und Unterstützern, Gemeinde Birkfeld, Gemeinde Anger, Raiffeisenbank Weiz-Anger, Raiffeisenbank Pöllau-Birkfeld, ADA Möbelfabrik GmbH und Lieb Markt, bedanken.



#### *Ein geschichtsträchtiger Jugendtreffpunkt!*

1894 wurde der Waggon von der Grazer Waggonfabrik mit zwei Klassen (2. und 3. Klasse) gebaut und diente als Erstausrüstung für die Murtalbahnen. Die Unterschiede zwischen der 2. und 3. Klasse lagen in der Beheizbarkeit des Abteils und in der Sitzgestaltung (Polster- oder Holzbänke). Daher trägt die dritte Klasse auch den Namen „Holzklasse“. 1942 wurde der Waggon umfassend saniert und modernisiert, da die Murtalbahnen von der Steiermärkischen Landesbahn übernommen wurde. 1981 erfolgte die Überstellung von Murau nach Weiz zur Feistritzalbahn. 2001 erfolgte bereits ein erster Schritt in Richtung Nutzungsänderung, denn der Waggon wurde zu einem Kinderspielwaggon mit bunter Außengestaltung und einem Spielzimmer im Inneren umgebaut. 2017 verwandelte sich der Waggon zum Jugendtreffpunkt.

Kontakt: RJM Oststeiermark  
Mail: [muhr@oststeiermark.at](mailto:muhr@oststeiermark.at)

Farbfotos: Landjugend Anger; s/w-Foto: LEADER-Region Zeitkultur Oststeirisches Kernland



## Taten folgen Worten: Jugendliche engagieren sich über den Jugendlandtag hinaus

*Der Jugendlandtag Ende 2016 rückte die Standpunkte von Jugendlichen in den Mittelpunkt und gab ihnen die Möglichkeit, konkrete Anträge an Politikerinnen und Politiker zu richten. Davon wurde beispielsweise ein Antrag aus der Arbeitsgruppe „Soziales“ umgesetzt.*

Die Jugendlichen der Arbeitsgruppe deklarierten, dass Flüchtlinge mittels integrativer Maßnahmen auf allen Ebenen, z. B. Wohnraum, Arbeit, Beratung, soziale Kontakte, Kompetenzerwerb etc. unterstützt werden sollten. In Kooperation mit bestehenden Organisationen solle es ein Pilotprojekt geben, welches die Integration im sozialen Alltag der Jugendlichen ermöglicht. Dem Antrag wurde auf dem Jugendlandtag mehrheitlich zugestimmt. Landesrätin Doris Kampus griff den Antrag mit großem Interesse auf und lud die antragstellenden Jugendlichen ein, mit ihr und Vertreterinnen und Vertretern aus Sozialvereinen das Pilotprojekt zu konkretisieren.

Drei engagierte Jugendliche wollten unbedingt selbst aktiv werden, folgten der Einladung und konnten so in den persönlichen Austausch mit Entscheidungsträgerinnen und -trägern von ZEBRA, Caritas und den politischen Büros von LR.<sup>in</sup> Lackner sowie LR.<sup>in</sup> Kampus treten und ihre Ideen in einen konkreten Projektantrag umwandeln. Ein Projekt wurde gestartet, mit dem man einerseits nachhaltige Integration von Migranten und Migrantinnen in Schulen fördert und andererseits möglichst viele Menschen in einem kurzen Zeitraum erreichen kann. Das war der Startschuss für ein dreitägiges Seminar für Jugendliche, die danach selbst zu Ansprechpersonen, sogenannten Peers, zum Thema Integration in ihren Schulen werden konnten.

Die Planung und Durchführung dieses Seminars wurde dabei von beteiligung.st – der Fachstelle für Kinder-, Jugend- und BürgerInnenbeteiligung – übernommen. Entscheidend dabei war für beteiligung.st, die drei ideengebenden Jugendlichen in alle relevanten Entscheidungen einzubinden. Mit ihnen und Robert Konrad von ZEBRA - Interkulturelles Beratungs- und Therapiezentrum wurden folgend Ziel und Ablauf des Seminars festgelegt. Das Ergebnis war ein Pilotprojekt mit einer ausgewählten Anzahl von Jugendlichen durchzuführen. Durch dieses sollen Jugendliche befähigt werden, eigene Projekte an ihren Schulen durchzuführen, die den Schulalltag für Menschen mit Migrationshintergrund erleichtern.

Von 13. – 15. Oktober 2017 fand schließlich das Seminar mit acht Jugendlichen in Graz statt. Dabei wurde Wert darauf gelegt, dass die Jugendlichen möglichst alle Elemente des Seminars in der einen oder anderen Form auch an ihren Schulen anbieten können. Als Einstieg in die Thematik wurde zum

Beispiel ein Film angesehen und reflektiert, welcher auch an Schulen vorgeführt und besprochen werden kann. Weiters gab es einen fachlichen Input zu Daten und Fakten der Flüchtlingssituation in Österreich, ein Training zum Umgang mit sogenannten „Stammtischparolen“, eine Ideensammlung zur positiven Veränderung des Schulalltags und verschiedene Methoden, welche in einem Workshop zum Thema Integration an der Schule umgesetzt werden können. Ein Höhepunkt des Workshops war der gemeinsame Besuch des Haus



Welcome in Graz, in dem unbegleitete minderjährige Flüchtlinge unterkommen. Dort konnten die Jugendlichen in den direkten Austausch treten und feststellen, dass es viele Gemeinsamkeiten gibt.

Noch am selben Wochenende wurden von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen Projektideen entwickelt, wie sie das Gelernte direkt an ihrer Schule umsetzen können. Die Jugendlichen konnten so im Anschluss daran selbst aktiv werden und wurden dabei von beteiligung.st unterstützt und begleitet. Einiges wurde bereits umgesetzt. Wie an der HAK in Hartberg, wo im Rahmen des Unterrichts ein erfolgreicher Workshop von Peers für Peers, von Jugendlichen für Jugendliche, durchgeführt wurde. Wir freuen uns schon auf die nächsten Aktionen.

Kontakt:  
beteiligung.st  
Fachstelle für Kinder-, Jugend- und BürgerInnenbeteiligung  
[www.beteiligung.st](http://www.beteiligung.st)  
[www.mitmischen.steiermark.at](http://www.mitmischen.steiermark.at)

Foto: beteiligung.st

## Belüg dich nicht selbst! Prävention von Glücksspielsucht in Jugendzentren

In Österreich sind rund 64.000 Menschen glücksspielsüchtig oder suchtgefährdet. Die Glücksspielformen mit den meisten SpielerInnen mit Spielproblemen sind Glücksspielautomaten, Sportwetten und klassische Kasinospiele wie Roulette, Poker und Black Jack. Süchtige SpielerInnen verspielen sehr viel Geld mit verheerenden finanziellen Folgen für sich und ihr Umfeld.

Glücksspiel und Sportwetten sind Jugendlichen laut Steiermärkischem Jugendgesetz untersagt. Lotto, Toto und Rubbellose sind davon ausgenommen. Das Internet erleichtert Jugendlichen allerdings den Zugang zum Glücksspiel. Die Verfügbarkeit rund um die Uhr, die fehlende soziale Kontrolle sowie die große Palette an multimedialen und interaktiven Online-Glücksspielen erhöhen dabei das Suchtpotential. Außerdem gibt es viele Online-Angebote, bei denen ohne Geldeinsatz gespielt und gewettet werden kann. Es ist zu befürchten, dass sich dadurch viele Jugendliche als kompetente SpielerInnen einschätzen und glauben, sie könnten auch mit echtem Geld gut spielen und viel gewinnen. Die derzeitige Datenlage zeigt zwar keine Hinweise auf weit verbreitete Glücksspielprobleme unter österreichischen Jugendlichen. Allerdings sind am häufigsten junge Erwachsene von Spielproblemen betroffen, weshalb Jugendliche eine wichtige Zielgruppe für die Prävention von Glücksspielproblemen sind.



Beim Glücksspiel hängt das einzelne Ereignis vom Zufall ab. Bei mehreren Ereignissen lässt sich jedoch über Wahrscheinlichkeitsrechnung berechnen, welche Ergebnisse im Durchschnitt wie häufig vorkommen werden. Deshalb können Glücksspiele so entwickelt werden, dass der Betreiber auf lange Sicht gewinnt

und die SpielerInnen unterm Strich Geld verlieren. Trotzdem spielen SpielerInnen oft weiter, auch nachdem sie schon viel verloren haben. Warum haben sie trotzdem die Hoffnung, dass sie Geld beim Glücksspiel gewinnen können? Die einfache Antwort ist: Sie belügen sich selbst.

Bei einer Befragung von steirischen Schülerinnen und Schülern gaben 29 % an, dass eine gute Strategie entscheidend für Gewinn oder Verlust beim Glücksspiel sei. Für weitere 24 % spielte Geduld und für 21 % das eigene Können eine ausschlaggebende Rolle. Prävention von Glücksspielsucht zielt darauf ab, derartige Mythen und Illusionen zu zerstören. Die drei zentralen Botschaften der Prävention von Glücksspielsucht sind deshalb:

- Der Ausgang von Glücksspielen hängt überwiegend vom Zufall ab. Man kann den Zufall nicht durch Ausdauer, Training, Erfahrung oder Wissen beeinflussen.
- Auf lange Sicht gilt: Glücksspielbetreiber gewinnen, SpielerInnen verlieren. Glücksspiele sind so ausgelegt (und berechnet), dass die Betreiber unterm Strich Geld verdienen und die SpielerInnen verlieren. Das heißt nicht, dass SpielerInnen nicht an einzelnen Tagen (hoch) gewinnen können. Werden Gewinne aber wieder zum Spielen eingesetzt, bekommen Spielbank und -automat ihr Geld wieder zurück – und meist noch mehr.
- Je länger und intensiver man spielt, desto mehr Geld verliert man. Wer versucht, Verluste wieder hereinzuspielen, verliert meist noch mehr.

VIVID bietet Workshops in Jugendzentren an, in denen mit Jugendlichen zu diesen Themen gearbeitet wird. Im Anschluss werden in einer Projektberatung für die JugendbetreuerInnen die Methoden zur Glücksspielprävention erläutert und reflektiert. Melden Sie sich bitte bei mir, wenn Sie Interesse daran haben.

Kontakt:  
Mag. Lukas Schmuckermair  
VIVID – Fachstelle für Suchtprävention  
Zimmerplatzgasse 13/I, 8010 Graz  
Tel.: 0316 / 82 33 00 DW 92  
Mail: [lukas.schmuckermair@vivid.at](mailto:lukas.schmuckermair@vivid.at)  
[www.vivid.at](http://www.vivid.at)

Literatur – bei VIVID entlehnbar:  
- Jens Kalke et al. (2011). Glücksspiel und Spielerschutz in Österreich. Lambertus-Verlag.  
- Jörg Petry et al. (2013). Pathologisches Glücksspielen. DHS Suchtmedizinische Reihe Band 6.

Foto: Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit



## LOGO FÖRdert XUNDE PROJEKTE

XUND UND DU IST GESTARTET! FÜR JUGENDZENTREN & CO STEHEN UNTER ANDEREM WIEDER MIKROFÖRDERUNGEN ZUR VERFÜGUNG.

Mit der Neuauflage von XUND und DU finden in den kommenden Jahren in der gesamten Steiermark wieder Jugendgesundheitskonferenzen statt. Bereits in den Jahren 2015/16 wurden mit diesem Projekt mehr als 220 gesundheitsfördernde Aktivitäten mit über 10.000 Teilnehmer/-innen initiiert und über 3.500 Jugendliche besuchten die sieben Jugendgesundheitskonferenzen von Mürzzuschlag bis Gleinstätten und von Feldbach bis Bad Mitterndorf.

Projektumsetzung bis 2021. Im Auftrag des Gesundheitsfonds Steiermark wird LOGO in den kommenden vier Jahren erneut unterschiedliche Maßnahmen treffen, um die Gesundheitskompetenz von steirischen Jugendlichen zu stärken. Im Mittelpunkt stehen neben insgesamt 20 Jugendgesundheitskonferenzen in der ganzen Steiermark (einer Art „Gesundheitsmesse“ für Jugendliche) zwei Projektbausteine: Die finanzielle Unterstützung von regionalen Initiativen in sowie langfristige Projektpartnerschaften mit außerschulischen Jugendeinrichtungen.



Regionale Initiativen. Du möchtest „Gesundheitsförderung“ in deiner Einrichtung zum Thema machen und in den kommenden Monaten eine Aktivität starten? Entwickle gemeinsam mit Jugendlichen kreative gesundheitsfördernde Projekte! Für die Umsetzung dieser Initiativen stehen bis zu 300 Euro zur Verfügung. Pro Jahr liegen 30.000 Euro im XUND und DU-Topf. Alle weiteren Informationen, sowie das Projektansuchen als Download findest du online auf [xund.logo.at/300](http://xund.logo.at/300).

Projektpartnerschaften. Du möchtest den Arbeitsschwerpunkt deiner Einrichtung in den kommenden Jahren auf die Förderung der Gesundheitskompetenz legen? Bewirb dich bis zum 23. März 2018 um eine XUND und DU-Projektpartnerschaft! Als

Projektpartner/-in setzt du bis 2021 kontinuierlich gesundheitsfördernde Projekte um, präsentierst diese bei den Jugendgesundheitskonferenzen und nimmst gemeinsam mit deinen Kolleg/-innen an Fortbildungen zum Themenkomplex der „Gesundheitskompetenz“ teil. Im Rahmen der Projektpartnerschaft erhält deine Einrichtung für die Umsetzung der Aktivitäten pro Jahr 750 Euro. Weitere Informationen sowie das Bewerbungsformular als Download findest du online auf [xund.logo.at/projektpartnerschaft](http://xund.logo.at/projektpartnerschaft).

Jugendliche gesucht. Das Projekt wird außerdem von einem Jugendredaktionsteam begleitet. Junge Leute berichten von ihren Gesundheitsthemen, übersetzen sie in eine altersadäquate Sprache und veröffentlichen die entstandenen Berichte über zielgruppengerechte Kommunikationskanäle. Durch eine enge Zusammenarbeit mit regionalen Medien erhalten die jungen Menschen Einblicke in die Arbeit als Journalist/-in und werden regelmäßig zu Medien-Workshops eingeladen. Falls Jugendliche ab 12 Jahren aus deiner Einrichtung Interesse an einer Mitarbeit im XUND und DU-Jugendredaktionsteam haben, können sie sich ab sofort per Anruf, SMS oder WhatsApp an +43 (0) 676 | 866 30 228 melden. Zum Start laden wir alle interessierten Jugendlichen in den Osterferien zu einem Kick-off nach Graz ein.

Noch mehr XUND und DU. Du denkst, mehr XUND und DU geht nicht? Das war noch längst nicht alles! Regelmäßige Netzwerktreffen in der ganzen Steiermark, Prozessbegleitungen zu „gesundheitskompetenten Jugendeinrichtungen“, kostenlose Workshops an Schulen oder eine Methodensammlung für den Einsatz im Unterricht zählen zu weiteren Maßnahmen, die LOGO im Rahmen von XUND und DU bis ins Jahr 2021 umsetzen wird.

Nur gemeinsam möglich. Du als Jugendarbeiterin und Jugendarbeiter und ihr als Team seid für unser Projekt entscheidend! Nur mit eurem Engagement werden wir es mit XUND und DU ein weiteres Mal schaffen, die Gesundheitskompetenz von jungen Menschen in der Steiermark zu steigern. Wir möchten dich sehr herzlich zur Mitwirkung am Projekt einladen und wir freuen uns schon sehr auf die kommende Zusammenarbeit!

Alle Informationen zum Projekt: [xund.logo.at](http://xund.logo.at)

LOGO-PROJEKTTEAM & ANSPRECHPERSONEN:

Johannes Heher: [johannes.heher@logo.at](mailto:johannes.heher@logo.at)

Tel.: 0316/90 370-227

Gregor Fasching: [gregor.fasching@logo.at](mailto:gregor.fasching@logo.at)

Tel.: 0316/90 370-226

Foto: © Miha Golob/shutterstock.com

**LOGO!**  
JUGENDMANAGEMENT

## Leitfaden "Contenance"

### Haltungen im Umgang mit Vielfalt in der Offenen Jugendarbeit

Einen Handlungsleitfaden zu Haltungen im Umgang mit Vielfalt in der Offenen Jugendarbeit in der Steiermark zu verfassen ist keine leichte Sache! Oder doch?

Vielfalt oder Diversität und die Offene Jugendarbeit gehen doch Hand in Hand – und klare Haltungen der Fachkräfte der Offenen Jugendarbeit zu diesem Themenbereich braucht es allemal. Was ist mit Haltung gemeint und welche Haltungen braucht es, um mit der Vielfalt in der Offenen Jugendarbeit umgehen zu können?

Der Handlungsleitfaden „Contenance“ möchte mögliche Antworten und Hilfestellungen geben, aber viel mehr noch eine Anregung sein, damit sich die Fachkräfte der Offenen Jugendarbeit mit dieser Fragestellung beschäftigen. Die verschiedenen Einrichtungen der Jugendarbeit in der Steiermark sollen ermutigt und bestärkt werden, sich mit der Frage der Haltung auseinanderzusetzen und ihre gelebte Praxis zu reflektieren. Dadurch kann Klarheit und Sicherheit hergestellt werden, wie mit Vielfalt in der Offenen Jugendarbeit konstruktiv umgegangen werden kann.

Vielfalt bedeutet in diesem Kontext Diversität und schließt alle Unterschiede ein, die wir als Individuen ins Arbeitsleben und in den Alltag einbringen.

Vielfalt verlangt eine offene Haltung, auf diese Unterschiede einzugehen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen, um eine gewisse Normalität und damit verbundene Sicherheit im Umgang mit verschiedenen Personen(gruppen) zu etablieren. Das Konzept von Diversität geht von der Voraussetzung aus, dass wir in einer Gesellschaft der Verschiedenartigkeit und der Gleichwertigkeit leben. Verschiedenartigkeit ist einerseits die Folge einer zunehmenden Vielfalt an Herkunftskulturen, Eigenschaften, Eigenheiten und Merkmalen, die bestimmten Gruppen innerhalb einer Gesellschaft zugeschrieben werden.

Andererseits sind auch diese Gruppen innerhalb einer Gesellschaft selbst nicht homogen – somit gibt es zwischen und innerhalb der Gruppen auch Trennendes und Verbindendes.

Nicht die vorgefundene Vielfalt in der Gesellschaft ist das Problem, sondern der Umgang mit ihr. So muss eine sinnvolle Diversitätsstrategie einerseits diese Tatsache der Verschiedenartigkeit bewusstmachen und andererseits Strategien entwickeln, wie mit dieser Tatsache sinnvollerweise umgegangen werden kann, um den bestmöglichen Nutzen daraus zu ziehen und als Endergebnis Chancengleichheit und Sicherheit im Umgang mit Vielfalt zu erreichen.

Die Steiermark ist vielfältig und die Offene Jugendarbeit in der Steiermark agiert tagtäglich inmitten dieser Vielfalt. Bereits in der Präambel der Charta des Zusammenlebens in Vielfalt in der Steiermark (2011) wurde festgehalten, dass es eine unverrückbare Tatsache ist, dass die Gesellschaft vielfältig ist. Zudem gibt die Charta auch eine wesentliche Haltung vor:

*„Die Steiermark ist sich bewusst, dass der Schlüssel, um mit einer sich beständig verändernden Gesellschaft gut umgehen zu können, nicht darin liegt, auf die Defizite Einzelner hinzusehen, sondern mit Blick auf die Ressourcen der hier lebenden Menschen beste Chancen zur Verwirklichung und Entfaltung zu ermöglichen.“* (Land Steiermark: Charta des Zusammenlebens in Vielfalt in der Steiermark. 2011)

Und das ist auch für die Zugänge der Offenen Jugendarbeit entscheidend. Der Umgang mit Vielfalt braucht eine konsequente und professionelle Haltung der Fachkräfte. Dieser professionelle sozialpädagogische Zugang ermöglicht eine interessierte, gleichzeitig aber auch eine unaufgeregte Haltung, mit Fragen der Vielfalt im Sinne von Bildung und Erziehung umzugehen.



Unmissverständlich ist somit festzuhalten, dass die Offene Jugendarbeit einen positiven Zugang und eine positive Haltung der Vielfalt gegenüber einnimmt. Überall dort, wo Menschen zusammen leben, arbeiten, lernen, wohnen und ihre Freizeit verbringen, offenbaren sich Herausforderungen und Reibungspunkte des alltäglichen Miteinanders. So ist es auch für die Offene Jugendarbeit von großer Bedeutung, auf die immer wieder auftauchenden Herausforderungen ihre Zielgruppen betreffend bewusst einzugehen. Und genau an diesem Punkt, wenn es brenzlich und schwierig wird, sind klare Haltungen gefragt. Konsequente und professionelle Haltungen sind die Voraussetzung, um diese Herausforderungen zu meistern.

**Handlungsleitfaden:**  
„Contenance“. Haltungen im Umgang mit Vielfalt in der Offenen Jugendarbeit.

Hrsg:  
Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit  
[www.dv-jugend.at](http://www.dv-jugend.at)  
ZEBRA - Interkulturelles Beratungs- und Therapiezentrum  
[www.zebra.or.at](http://www.zebra.or.at)

Download: [www.dv-jugend.at](http://www.dv-jugend.at)

Bild: © shutterstock/Ollyy

## PROST! MAHLZEIT! Leitfaden für eine nachhaltige und regionalorientierte Barkultur in der steirischen Offenen Jugendarbeit

Der Leitfaden „PROST! MAHLZEIT!“ wurde für die Mitarbeiter/-innen der steirischen Jugendzentren vom Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit in Zusammenarbeit mit Stephan Schnedlitz von vegandreams konzipiert und herausgebracht. Zahlreiche KooperationspartnerInnen beteiligten sich mit ihren Fachbeiträgen an der Entstehung des Leitfadens.

Der Leitfaden soll eine Unterstützung bei der Wissensvermittlung rund um das Thema „gesunde Ernährung im Jugendalter“ darstellen und Lust darauf machen, regionale, steirische Produkte im Barsortiment des Jugendzentrums anzubieten, um ein bewussteres und gesünderes Konsumverhalten zu fördern. In der Publikation wird auf den Stellenwert der Er-



nährungsbildung in der Offenen Jugendarbeit und auf den Umgang mit Lebensmitteln, wie z. B. be-

wusstes Einkaufen und Haltbarkeitsdatum, eingegangen. Zudem beinhaltet der Leitfaden Informationen rund um die Steirische Ernährungspyramide, Tipps für einen ausreichenden Wasserkonsum, allerlei Umsetzungsvorschläge fürs gemeinsame Kochen mit Jugendlichen, Rezeptideen vom selbstgemachten Eistee bis zum Blitztoast, Energiespartipps und Wissenswertes zu biologischen, fair gehandelten und nachhaltigen Produkten. Die junge, kreative „Gastroszene“ in Graz plaudert über ihre Bar- und Lokalkonzepte und liefert Anregungen und Tipps für die Barbereiche in der Offenen Jugendarbeit.

Download: [www.dv-jugend.at](http://www.dv-jugend.at)

Infos: [www.dv-jugend.at](http://www.dv-jugend.at)

## Die Gesunde BoXXX, das Tool zur Gesundheitskompetenz für die Arbeit mit Jugendlichen!

Die Gesunde BoXXX ist ein Informations- und Methodenkoffer, der Materialien zu verschiedensten Gesundheitsthemen beinhaltet. In drei Elementen finden sich Infomaterialien und einfache Übungen zu psychischer und körperlicher Gesundheit – jugendgerecht aufbereitet. Mit ihrer Hilfe können Jugendliche dazu befähigt und motiviert werden, im Alltag gesündere Entscheidungen zu treffen. Das nennt man Gesundheitskompetenz und die ist besonders im jungen Alter von großer Bedeutung: Lernt man als Jugendliche/-r nämlich was es bedeutet, gesund zu entscheiden bzw. zu leben, lebt man auch als Erwachsene/-r gesünder.

Die Übungen wurden für eine Gruppengröße von 10 bis 20 Personen (teilweise mehr) und für Jugendliche im Alter zwischen 12 und 18 Jahren konzipiert. Die jeweiligen Voraussetzungen sind zu jeder Übung auf den beiliegenden Methodenkarten angegeben.

Die Übungen und Infomaterialien können einfach in den Jugendzentrumsalltag integriert werden – ein Handbuch leitet den/die Jugendbetreuer/-in durch die In-

halte und erklärt den Umgang mit der Gesunden BoXXX.

Eine Methode der Gesunden BoXXX ist unter anderem das von LOGO gemeinsam mit WIKI entwickelte Gesundheitskompetenz-Spiel "Hopfensmoothie, Tindergarten & Discopumping: DAS Spiel zu deiner Gesundheit!", welches auch gesondert über LOGO ausgeborgt werden kann.



Alle Methoden auf einen Blick:

- Regenbogenmodell: Was ist Gesundheit?
- Fit ohne Geräte
- Muskeln, Mythen, Fakten: Das Quiz

- Koch dich fit: „Mucki-Rezepte“
- Rundum Xund aufkocht (Kochrezepte-Sammlung)
- Einkaufstraining: Worauf achten beim Lebensmitteleinkauf?
- Energy Drinks selber machen (Workshop-Konzept)
- Und was trinkst du? (Wovon wie viel trinken)
- Zuckerschock: Quiz & Memory
- Stimmungskarten
- Das bin ich! Übung für ein gestärktes Selbst
- Mein Healthie: Wo fühle ich mich wohl?
- Nichtraucher zahlt sich aus (Quiz)
- Gutfühlen geht auch ohne Rauchen (Riesenzigaretten)
- Sex-Quiz
- Statement-Kondombox
- Verhütungsmethoden & Co zum Anfassen
- Kondometer
- Monatshygiene zum Anfassen

Informationen zur Gesundheitsbox und zur Entlehnung:

LOGO jugendmanagement GmbH  
Dipl. SBP<sup>in</sup> Andrea Crnko, BEd, MA  
Mail: [andrea.crnko@logo.at](mailto:andrea.crnko@logo.at)  
[www.logo.at](http://www.logo.at)



## Kinder- und Jugendarbeit kann was!?

aufZAQ hat im vergangenen Jahr sein Angebot zur Lehrgangszertifizierung erweitert. Ausschlaggebend dafür war die Fertigstellung des Kompetenzrahmens für die Kinder- und Jugendarbeit.

Im Speziellen ist der Kompetenzrahmen ein Teil der weiterentwickelten aufZAQ-Qualitätsstandards. aufZAQ zertifiziert die Qualität von Bildungsangeboten für die Kinder- und Jugendarbeit. Um zukünftig eine aufZAQ-Zertifizierung bekommen zu können, müssen Curricula lernergebnisorientiert beschrieben werden. aufZAQ unterstützt die LehrgangsträgerInnen beim Beschreiben von Lernergebnissen.

Die Lehrgangszertifizierung umfasst nun zwei Angebote. Es gibt die aufZAQ-Qualitätssicherung, mit der bestätigt wird, dass es sich um ein qualitativ hochwertiges Bildungsangebot im nicht-formalen Bereich handelt. Aufbauend auf der aufZAQ-Qualitätssicherung gibt es die Zuordnung zum Kompetenzrahmen für die Kinder- und Jugendarbeit, bei der das entsprechende Niveau eines Lehrgangs im Kompetenzrahmen angegeben wird.

Im Allgemeinen können der Kompetenzrahmen und all seine Inhalte

als Ressource für die Neu- und Weiterentwicklung von Lehrgängen und anderen Bildungsangeboten genutzt werden. Darüber hinaus lassen sich die Inhalte für die Erstellung von Tätigkeitsbeschreibungen, Jobprofilen, Stellenausschreibungen, Tools zur Selbsteinschätzung der eigenen Kompetenzen und Bewertungstools bei Bewerbungsverfahren adaptieren und verwenden. Der Kompetenzrahmen ist zukünftig auch als Übersetzungsinstrument von Qualifikationen der Kinder- und Jugendarbeit zum Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR) verwendbar. Der NQR macht wiederum Qualifikationen über den Europäischen Qualifikationsrahmen sichtbar und vergleichbar.

Im Zuge eines zweijährigen Prozesses hat aufZAQ den Kompetenzrahmen für die Kinder- und Jugendarbeit entwickelt. Dabei waren viele Organisationen, PraktikerInnen sowie ExpertInnen aus verschiedenen Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit beteiligt.

Im Kompetenzrahmen wird dargestellt, wie Personen im Rahmen ihrer Tätigkeit in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit kompetent handeln. Er enthält die Offene Jugendarbeit sowie die verbandliche Kinder- und Ju-

gendarbeit. Im Kompetenzrahmen wird zwischen fünf verschiedenen inhaltlichen Bereichen unterschieden:

- Lernen ermöglichen, initiieren und fördern
- Identitätsentwicklung und Alltagsbewältigung unterstützen
- Partizipation ermöglichen, Interessen vertreten
- Bewusst und verantwortungsvoll handeln und interagieren
- Organisieren und (Projekte) managen

Des Weiteren wird der Kompetenzrahmen in verschiedene Niveaus unterteilt. Diese Niveaus geben Auskunft über den Grad der Anforderung, der mit den jeweiligen Handlungen verbunden ist, welche von begleitenden, assistierenden Handlungen bis zur Organisationsleitung reichen können.

Am 2. März 2018 fand die aufZAQ-Fachtagung „Kinder- und Jugendarbeit kann was!“ in Wien statt. Bei der Veranstaltung wurden die Chancen und Einsatzmöglichkeiten des Kompetenzrahmens für Lehrgänge der Kinder- und Jugendarbeit, auch im Zusammenhang mit dem Nationalen Qualifikationsrahmen (NQR), thematisiert. AnbieterInnen verschiedener Bildungsangebote für die Kinder- und Jugendarbeit berichteten von ihren Erfahrungen mit der Beschreibung von Lernergebnissen und gaben Tipps für die Praxis. ExpertInnen aus Kinder- und Jugendarbeit, Bildung und Forschung diskutierten über Potenziale und Nutzen des Kompetenzrahmens. Am Nachmittag gab es zwei verschiedene Workshops zur Diskussion möglicher weiterer Anerkennung und Anrechnungen von Bildungsangeboten mit Hilfe des Kompetenzrahmens sowie zukünftiger Einsatzmöglichkeiten.

Weitere Informationen zum Kompetenzrahmen für die Kinder- und Jugendarbeit, zur aufZAQ-Lehrgangszertifizierung sowie ein ausführlicher Bericht zur aufZAQ-Fachtagung sind auf [www.aufZAQ.at](http://www.aufZAQ.at) und auf [www.kompetenzrahmen.at](http://www.kompetenzrahmen.at) zu finden.



Grafik: Österreichische Kinder- und Jugendvertretung, aufZAQ

# **& Termine** Veranstaltungen

## **A6 – FA Gesellschaft, Referat Jugend: Weiterbildung für MitarbeiterInnen und MultiplikatorInnen in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit**

Alle Modultermine und Infos:  
[www.jugendreferat.steiermark.at](http://www.jugendreferat.steiermark.at)

## **Hazissa – Schulungsreihe 2018: Sexualisierte Gewalt und Prävention**

Ort: Graz  
Infos: [www.hazissa.at](http://www.hazissa.at)

## **XUND und DU-Netzwerktreffen in der ganzen Steiermark**

Alle Infos und Termine: [xund.logo.at](http://xund.logo.at)

## **Unglaublich ... aber wahr! Das Kinder- und Jugendkulturfestival „Salto Culturale 2018“ 26.03. – 29.03.2018**

Ort: Kapfenberg  
Infos: [www.fratz-graz.at](http://www.fratz-graz.at)

Neuerscheinung:

Ulrich Deinet  
(Hrsg.)  
**Jugendliche und die „Räume“ der Shopping Malls**



Jugendliche nutzen heute auch kommerzielle Räume als Freizeit- oder Rückzugsräume, so zum Beispiel Fastfood-Ketten und Shopping Malls. Für die Jugendarbeit, aber auch für Bildungsinstitutionen ist es von Bedeutung, die „neuen“ Räume der Jugendlichen und ihr Verhalten zu verstehen und daraus Rückschlüsse für die eigene Arbeit zu ziehen.

Im Mittelpunkt steht eine Studie, bei der mehr als 300 Jugendliche in drei Malls in Deutschland befragt wurden. Ergänzt wird der Band durch Gastbeiträge und Ergebnisse weiterer aktueller Studien u. a. aus Österreich und der Schweiz.

Verlag: Barbara Budrich, 2018  
ISBN: 978-3-8474-0707-2

# Jugend inside

